

Johanna S. (40) kämpft seit 20 Jahren gegen die Zecken

krankheit Borreliose

„Jeder bessere Tag macht Hoffnung“



Johanna liebt Tiere. Sie teilt sich ihre Wohnung mit zwei Katzen



Hat sie Kraft, unternimmt sie gern Ausflüge in die Natur

zurück, aber mein Hals tat weiterhin weh. Daneben war ich so müde, dass ich oft schon beim Abendessen einschlief.“

Erst im Alter von 34 Jahren erfuhr sie bei einem Spezialisten, dass sie unter Lyme-Borreliose leidet. Und auch andere Bakterien wurden in ihrem Körper nachgewiesen. „Es ging mir schlagartig besser, als ich eine achtwöchige Antibiotika-Therapie bekam – intravenös, das war nicht angenehm. Aber ich fühlte mich danach dennoch wie neugeboren“, erzählt die nun 40-Jährige.

Doch lange dauerte die Erholung nicht an. „Viele Therapien führen bei mir zu Gegenreaktionen oder Nebenwirkungen.“ Unter anderem lösten die Behandlungen immer wieder so heftige Atemnot, Krämpfe und Herzrhythmusstörungen aus, dass Johanna S. als Notfall ins Krankenhaus eingeliefert werden musste. „Gegen die Bakterien, die von Tieren übertragen werden, sind die Ärzte noch ziemlich hilflos“, resümiert sie. Die Erkrankungen, die diese Bakterien auslösen – sogenannte Zoonosen – sind noch kaum erforscht. Solange die Erreger in den



Die junge Frau war einst eine ausgezeichnete Reiterin

Nerven, Sehnen oder Gelenken sitzen, hilft auch kein Antibiotikum. „Man kommt nicht an sie ran. Eigentlich kann sie nur mein eigener Körper in Schach halten“, weiß Johanna. Aber der ist durch die vielen Angriffe geschwächt. Ärzte bescheinigten der jungen Frau das Fatigue-Syndrom – chronische Erschöpfung. Und als Folge der Borreliose entwickelte sie zahlreiche weitere Beschwerden: Asthma, Hashimoto der Schilddrüse, eine Nerven-Entzündung (Bannwarth-Syndrom), eine Blutgerinnungs-Störung und eine systemische Mastzellen- und funktionelle Auto-Antikörper-Erkrankung. Immer wieder muss sie sich unterschiedlichsten Behandlungen unterziehen. „Derzeit einer Mastzellentherapie.“

„Ich fühlte mich für kurze Zeit wie neugeboren“

Bis April 2011 hat die sportliche Frau, die eine ausgezeichnete Reiterin war, noch gearbeitet – erst in ihrem Traumberuf als Pferdewirtin, später in der Altenpflege. „So lange, bis es nicht mehr ging.“ Seitdem ist sie zu 80 Prozent schwerstbehindert, hat einen elektrischen

Rollstuhl und erhält Hilfe durch eine Pflegekraft. Auch ihre Mutter und ihr Bruder sind für sie da, wofür Johanna dankbar ist. „Ich kann mich an manchen Tagen einfach nicht mehr auf den Beinen halten.“

Dann gibt es wieder die Zeiten, in denen es Johanna besser geht, sie die Natur genießen kann. „Ich habe einen starken Willen, gebe nicht auf. Es besteht immer noch die Möglichkeit, dass es mein Körper schafft, die Bakteri-

en in Schach zu halten.“ Die zwei Katzen, mit denen die tierliebende Frau ihre Hamburger Wohnung teilt, geben ihr Kraft. „Wir kuscheln viel, betrachten die Vögel auf der Terrasse“, erzählt die 40-Jährige. Daneben ist sie über das Borreliose-Forum (forum.onlyme-aktion.org) mit anderen Betroffenen in Kontakt. Sie empfiehlt, sich bei lang anhaltenden, unspezifischen Problemen gut zu informieren (z.B. über www.dr-hopfseidel.de) und auf Borrelien testen zu lassen. „Hoffnung macht mir auch das Undiagnosed Diseases Network (Netzwerk für nicht diagnostizierte Krankheiten) in den USA. Die Kliniken erforschen so komplexe Fälle wie meinen“, sagt Johanna. Mit etwas Glück könnte sie sich in Amerika untersuchen lassen. ■

Symptome wie bei der Grippe

Dr. Petra Hopf-Seidel ist Allgemeinmedizinerin sowie Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie in Ansbach



Pusteln, Juckreiz und bestenfalls die Wanderröte. Dann muss die Therapie sofort einsetzen!

► **Wie lange dauert es, bis die Zecke Borrelien überträgt?**
In der Regel acht bis zwölf Stunden ab dem Ansaugen. Wenn das Tier jedoch schon einen Saugversuch hinter sich hat und die Borrelien bereits vom Magen in seine Speicheldrüsen gewandert sind, kann die Übertragung schon nach vier Stunden erfolgen.

► **Wie zeigt sich die Infektion?**
Wie eine Grippe ohne Schnupfen: durch Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit oder Fieber. Bei einer „Sommergrippe“ sollte man daher alarmiert sein.

► **Wie kann die Erkrankung diagnostiziert werden?**
Die sichersten Zeichen sind Veränderungen an der Einstichstelle, wie Verfärbungen, Blasen,

► **Was hilft?**
Spezifische Antibiotika – und zwar nicht wie üblich nur über 21, sondern über 30 Tage. Denn die Borrelien haben einen Replikationszyklus von 28 Tagen. Ist die Therapie zu kurz, überleben zu viele Erreger.

► **Wie häufig ist die chronisch-persistierende Borreliose?**
Man geht von ein bis zwei Millionen Erkrankten aus. Die Dunkelziffer ist jedoch hoch. Irgendwann und scheinbar ohne Grund beginnen einzelne Beschwerden, wie Gelenkschmerzen, Kopfweh, Erschöpfung, Übelkeit und Gefühlsstörungen. Während der akuten Schübe kann der LTT-Test die Aktivität der Borrelien nachweisen.

► **Buch-Tipp**
Krank nach Zeckenstich, Dr. P. Hopf-Seidel (10,99 €)



Zeckenstiche hatte die gebürtige Würzburgerin in ihrer Kindheit viele. „Ich war am liebsten draußen, tollte mit Hunden durch den Wald, pflückte saftige Gräser für die Pferde oder besuchte die Tiere im Gastzirkus.“ Aber an den einen Stich, der ihr Leben verändern sollte, kann sie sich

nicht mehr erinnern. Auch nicht an die Wanderröte, die eine Borreliose verraten hätte. Als Johanna S. mit 20 Jahren krank wurde, ging sie von einer hartnäckigen Grippe aus. Sechs Wochen lag sie mit Fieber, Kopf- und Halsschmerzen im Bett. Ihr ging es teilweise so schlecht, dass sie in die Klinik musste. Was die sportliche Frau damals noch nicht ahnte: Sie sollte nie wieder gesund werden. „Das Fieber ging zwar

Fotos: Philipp Schmidt (2), privat (2), PF